



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprößliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Sambstag Nach dem 1. Sonntag in der Fasten. Von dem, was in dem Haus
Caiphä geschehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

Sambstag

Nach dem 1. Sonntag in der Fasten.

Von dem, was in dem Haus Caiphä
geschehen.

I.

Der Hohe Priester aber, und der ganze Rath suchten falsche Zeugnuß wider IESUM, damit sie ihn zum Tod verurtheilen könnten. *Matth. 26.* Treffliche Richter fürwahr! welche, nachdem sie beschlossen hatten, IESUM zu tödten, damit sie ihren gefasten Haß ins Werck setzten, suchen sie darzu zulängliche Zeugenschafften. Das Todts-Urtheil war von ihnen schon wider IESUM gefället: damit sie doch ihren selbst eignen Haß, mit dem sie ihn aufs äufferst verfolgten, vermäntleten, suchen sie mit grosser Mühe und Sorgfalt Macklen in der Sonne, einiges Laster in der Unschuld, zu scheinbahrer Todts-Ursach. O wie ungerecht, und bestochen war diese Raths-Versammlung in welcher nicht einer zu finden war, der die Gerechtigkeit zu unterstützen verlangte; sondern der hohe Priester und nach seinem Beyspihl der ganze Rath suchten falsche Zeugnußen. Und zwar suchten sie solche nicht nur durch Versprechung groß- und häufiger Gnaden, sondern sie spendirten auch nicht wenig Geld. O starcker

cker Mairbrecher, mit welchem fast alle Gemüther erobert, und gewonnen werden! O daß wir anjeko in bessern Zeiten lebten! O daß aus dieser Raths-Versammlung keine Besizer, will nicht sagen Bluts, sondern Sitten Verwandte uns hinterlassen wären! O daß keiner in denen Gerichts-Stühlen gefunden würde, der aus Haß, Freundschaft, oder anderer Gemüths-Neigung verblindet, durch Ansehung der Persohnen, Hoffnung, Ehr-Geiz, oder auch Geld bestochen wider die Unschuld falsche Zeugnuß suchet! O zaumlose Gemüths-Neigung, wohin verleitest du nicht die Menschen! O unmäßige Geldgier wohin führest du die menschliche Gemüther! sie wußten gar zu wohl, was der Psalmist am 9. Psalm gesungen: Sie werden an ihm eine Sünd suchen, aber keine finden. Sie erdichteten doch wider Jesum einige Schein-Ursachen, damit das Volck glauben solte, das Todts Urthl seye der Billigkeit gemäß, gesprochen! O ihr Richter! Das schärfste Gerichte wartet auf jene, welche auf denen Gerichts-Stühlen sitzen. Sap. 6.

2. Obschon viel Zeugen herbey tratten, waren doch ihre Zeugenschafften nicht zulänglich. Matth. 26. Als das Volck vernommen, daß der hohe Priester samt dem ganzen Rath falsche Zeugnußen wider Jesum sucheten, haben also gleich sich einige angemeldet. Was Wunder? Schmeichler und Heuchler seynd ohne Zahl, welche mehr dem Menschen, als Gott zu

zu gefallen suchen, höher die Gunst des Fürsten, als das eigene Gewissen achten. Also nemlich ist ein grosse Anzahl derjenigen, welche wider JEsum Unwahrheiten erdichten. Ein vergebene Arbeit aber ist, die Sonn wollen verfinstern, sie scheint, jederzeit, auch unter denen Wolcken hat sie ihren natürlich angebohrnen Glanz; und eben deswegen waren auch die bengebrachte Zeug- nussen nicht zulänglich. JEus nemlich war ein Lamm ohne Mackel, der öffentlich fragen kunte: Wer aus euch kan mich einer Sünd beschul- digen? Joann. 8. Viel haben sie zwar sagen, etwas Böses aber haben sie mit Wahrheit nicht sagen können. Diß hat die Unwahrheit, daß je eine der andern Offenbahrung ist. Selten stim- men sie über eins, wann schon erfahrniste Lu- genmeister zusammen kommen, und mit wohl vorbedächtlichen Worten zu lügen anfangen, werden sie doch niemahlen dasjenige zu Werck bringen, was sie auszuführen gedencken. Die Lügen können niemahlen also zusamm gekünstlet werden, daß sie einen Bestand haben, ein Lug verderbt die andere. Das sicher- und beständig- ste Gebäu ist die Wahrheit. Je mehr die Lug von dieser abweicht, je näher kommt sie zum Fall. Hüte dich, Christliche Seel! was ande- res mit dem Herzen zu gedencken, und was an- ders mit dem Mund reden. Nichts schändlis- cher ist, als der entdeckte Betrug, wann ihm die Larven abgezogen wird. Die Wahrheit wird niemahl schamroth, die Lug aber, wann
 F E sie

sie ans Tag-Licht kommen, stincket. Gewöhne dich demnach also zu reden, also zu leben, daß, wann auch schon Has und Meid vielerley Unwahrheiten wider dich erdichten, ihre Zeugnisse doch niemahl zulänglich seyen.

3. Zu letzt aber kommen zwey falsche Zeugen. *Matth. 26.* Nachdem die von vielen wider Christum erdichte Verleumdungen entdeckt, und die zusamm gesuchte falsche Zeugnisse offenbahr worden, haben sich zwey in der Lüg-Kunst erfahrniste Meister hervor gethan, welche aus der Lilien-Gift, will sagen, aus denen unschuldigsten Worten Christi ein Todts-Ursach bezubringen sich anerbotten. Wir (sagten sie) haben ihn sagen gehört: Ich werde diesen mit Händen gemachten Tempel Gottes zerreißen, und nach dreyen Tagen werd ich einen andern der nicht mit der Hand gemacht, aufbauen. O ihr böshafftiste Ausleger fremder Worten und Sitten! wie oft unsterstehet ihr euch, mit eurer Sichel fremdes Getrand abzuschneiden, da ihr so oft den guten Nahmen eures Neben-Menschen mit euren ehrabschneidischen Hunds-Zähnen angreiffet! kein Stand ist von diesen giftigen Natter-Zungen befreyet. Was ist gemeiner, als die Ehr unsers Nächsten anzutasten? man fanget kaum ein Gespräch an, da werden die Obrigkeiten der Unge-
rechtigkeit, die Richter der Saumseeligkeit, die Kirchen-Vorsteher der Verschwendung, die Geistliche des Geiz halber durch die Hächel gezogen.

zogen. Jener Soldat wird vor forchsam, dieser Handels-Mann vor Gewinnsichtig, jene Wittib vor wanigerisch gehalten. O Zungen! Zungen! das Wort, so ihr vorbringet, fliegt zwar leicht, verwundet aber sehr, nicht allein, den es angehet, sondern auch der es abschiesset. Das Leben und der gute Nahm stehen in gleichen Werth. Wem ihr demnach den guten Nahmen absteulet, dem macht ihr das Leben verdrüsslich: Massen ein ehrliches Gemüth lieber das Leben als den guten Nahmen verlieret. Ihr (glaubet sicherlich) ihr seyd jene Todtschläger und Mörder der Menschen, von welchen der Königliche Harpffenist: Sie haben ihre Zungen gespizet gleich einer Schlange. *Psalm. 139.* Ja ein Schlang schadet weniger, als ein Ehrabschneider. Ist dann nicht ein giftige Vyppern die Jung (fraget der hönigstießende Bernardus) welche ohne Unterschied einen jeden angreiffet? beherzige dieses wohl, die du solches liesest, Christliche Seel! und hüte dich, daß du kein ehrenrührerisches Wort schiessen lassst. Wann du deinen Neben-Menschen verkleinerest, so beleidigest du Christum. Dann was ihr einem aus meinen mindisten gethan habt, das habt ihr mir gethan. *Matth. 26.*

4. Da stunde der hohe Priester auf, fragte Christum: Antwortest du nichts zu denen Dingen, welche dir von diesen vorgeworffen werden. *Jesus* aber schwieg still, und

und antwortete nichts. *Matth. 26.* Als der hohe Priester aus denen bengebrachten Zeugschafften auch kein Schein-Ursach funde Christum zu verdammen, anbey wohl wiffete, daß man nicht leichter als mit der Zung sich verrathe, heiffete er ihn reden, damit er aus seinen eignen Worten ein Todts-Ursach erzwingen könnte. Aber du irrest weit! weit irrest du gottloser Cai-pha! Christus ist nicht wie andere Menschen, gäh zum Reden, beredsam sich zu entschuldigen, oder seine Werck zu loben. Er ist zwar das Wort Gottes, doch weder aus Furcht des Jüdischen Gerichts, noch aus Überzeugung seines Gewissens, noch wegen bevorstehenden Tod redet, sondern schweiget er. Des Reden nemlich haben wir Lehr-Meister genug, des Stillschweigen aber hat allein Christus seyn wollen; und weilen der Weeg durch die Gesatz sehr lang, lehrete er durch sein Beyspihl: Indem er von vielen angeklaget, mit Unwahrheiten angegriffen, von falschen Zeugen verleumdet, weder diese mit Worten gestraffet, noch jene von sich abgeleinet, noch sonst etwas zu seiner Entschuldigung bengebracht. Und dannoch hat er weit beredsamer als Cicero für sein Haus, für sein Unschuld geredet, mit dem Finger auf den 27. Psalm zeigend: Die mir böses zu thun gedachten, redeten eytle Ding, und erdichteten listige Anschlag den ganzen Tag. Ich aber ware wie ein Tauber und hörete nicht: Und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht eröffnet. Ich bin

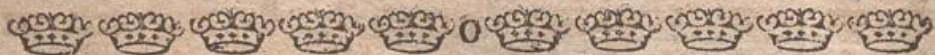
bin worden wie ein Mensch; der nicht hö-
ret, und kein Widerred in seinem Mund
hat. Kein bessere Beschützung ist, als ein un-
schuldig, untadelhaftes Leben. Diß ist unser
Glory: das Zeugnuß unsers Bewissen.
2. Cor. 1. Rede, wann du was bessers und vor-
trefflicher hast, als das Stillschweigen: wann
aber das Stillschweigen nützlicher ist, als reden,
so leg den Finger aufs Maul und schweige.
Dein Zeug seye im Himmel, dein Zeug in
deinem Herzen; lasse nur draussen die Tlar-
ren reden, was sie wollen. S. Greg.

Anmuthung.

Gütigster Jesu! ich verwundere mich über dein
Gedult, über deinen Rath. Die boshafts-
ten Zeugen seynd wider dich aufgestanden,
die Gottlosigkeit hat ihr selbst gelogen.
Psalm. 26. Der Mund des Listigen ist wi-
der dich eröffnet worden, sie haben wider
dich mit listiger Zung geredet. Psalm.
10. Der hohe Priester bemühet sich wider dich
das Todts Urthl zu sprechen, die ganze Raths-
Versammlung suchet ein Färbel dich zu verdams-
men, viel falsche Zeugen stehen auf, alles schwö-
ret zu deinem Untergang zusammen; du siehest,
hörest dieses, und schweigest doch! O mein
HERR! diß dein tieffes Stillschweigen ist mir
verdächtig! du schweigest hier, damit du, wann
du vermahleins als ein Richter ankommen
wers

werdest, desto ernstlich, und mächtiger reden könntest. O GOTT! wann ich sündige, schweige nicht, sondern verweise mir meine Undanckbarkeit und züchtige mich; damit du stillschweigend, und durch die Finger sehend, mich nicht schwerer abstraffest.

Station bey St. Peter. Vollkommener Ablass.



Am 2. Sonntag in der Fasten.

Von Christ Verspottung in dem Haus
Caipha.

I.

Der hohe Priester fragte IESUM, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOTT, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn Gottes seyest? IESUS aber antwortete, du hast's gesagt: Ich bins. Alsdann schlugen die Männer, die ihn hielten, ins Angesicht, und verspeyeten ihn. *Math. 26.* Der bishero zu seiner Verspott- und Lästerung völlig erstummet, fangt also gleich an zu reden, als von der Ehr Gottes ein Meldung geschehen. Dann er suchte nicht sein Ehr, sondern die Ehr seines Vaters, von dem er geschickt worden. Kaum aber

hat